



aufzufassen.

Eine weitere Stütze dieser Auffassung bildet das Verhalten dieser Base gegen Jodmethyl.

Nach A. Pinner und A. Franz<sup>1</sup> war hier, falls man es mit einer sekundären Base zu tun hatte, bei der Methylierung vorerst kein einheitliches Produkt zu erwarten, da sich neben jodwasserstoffsäurem Salz der tertiären Base auch jodwasserstoffsäures Salz der sekundären Base neben in Lösung gebliebener freier tertiärer Base bilden mußte.

Tatsächlich resultierte auch bei Behandlung der Base mit Methyljodid neben einer violett gefärbten Lösung eine kristallinische Ausscheidung, welche neben den Kristallen des äußerst leicht löslichen Jodhydrats der unveränderten Base auch das schwerer lösliche Salz der neuen Base enthielt. Die darüber stehende Lösung enthielt eine freie Base, die durch ihre violette Färbung und durch das Verhalten gegen Jodwasserstoffsäure, wodurch kristallisiertes Salz ausgeschieden wurde, sich wesentlich von der ursprünglich angewendeten Base unterschied.

Bei dieser Einwirkung von Jodmethyl wurden folgende Verhältnisse eingehalten.

Zu einer Lösung von 5g *B*-3-Methyl-*Pr*-3-Dimethyl-2-Methylenindolin in 25g Methylalkohol wurden 4g Methyljodid zugegeben und dieses Gemisch 14 Stunden auf dem kochenden Wasserbade am Rückflußkühler erhitzt. Nach Abkühlen des Reaktionsgemisches gab ich noch 2 *cm*<sup>3</sup> Jodwasserstoffsäure hinzu, um die freie tertiäre Base in ihr Jodid überzuführen. Nach dem Einengen im Vakuum über Kalk resultierte ein Rückstand, der eine dunkel braunrote kristallisierte Masse bildet und bei obigen Mengen 7 g betrug.

<sup>1</sup> Vergl. A. Pinner und A. Franz, Ber. der deutschen chem. Gesellsch., 38, 1539 (1905).